

Sonderdruck

Neuhochdeutsch *Wieso*: Sprachgeschichte und Typologie.

In: Maria Kozianka, Rosemarie Lühr und Susanne Zeilfelder (eds.),  
*Indogermanistik – Germanistik – Linguistik*. Hamburg 2004: Kovač. 93-  
106.

# Neuhochdeutsch *Wieso*: Sprachgeschichte und Typologie

Olav Hackstein (Halle/Saale)

1. Das neuhochdeutsche Interrogativpronomen *wieso* ist in seiner Bildweise als Univerbierung aus *wie* und *so* noch transparent. Trotzdem bleibt eine Untersuchung für den Germanisten und Sprachtypologen gleichermaßen lohnenswert. Dem Germanisten klärt die Sprachgeschichte einige Besonderheiten des Gebrauchs des fragenden *wieso* (s. u. §2.), dem Sprachtypologen gibt die Grammatikalisierung von *wieso* den weiteren Fall einer Grammatikalisierung ehemals selbständiger Interrogativphrasen zu satzeinleitenden (zusammengesetzten) Interrogativpronomina an die Hand. Eingeordnet in den Kontext einer Reihe typologischer Parallelen, erweist sich die Grammatikalisierung von *wieso* als ein natürlicher Prozess (s. u. §3.).

## 2. Synchronie und Diachronie

Wenngleich man bei unbefangener Betrachtung *wieso* als Synonym von *weshalb* und *warum* auffassen könnte, verdienen vier Besonderheiten des Gebrauchs von *wieso*, die es von *weshalb* und *warum* unterscheiden, hervorgehoben zu werden:

a) Pragmatik: Das Interrogativum *wieso* weist dem Fragesteller emotionales Engagement zu, wie bereits im Deutschen Wörterbuch (Bd 14, Sp. 1629) treffend festgestellt wurde: „von *warum* ist es [*wieso*] dadurch unterschieden, dasz es zugleich erstaunen und zweifel ... ausdrückt, also emotional gefärbt sein kann, während *warum* in der regel nur sachlich nach dem Grund fragt.“ Die beschriebene Eigenschaft prädestiniert *wieso* zum Gebrauch als eindringliche und Aufmerksamkeit erregende Frageform im didaktischen Kontext (in ‚Wissensfragen‘, e.g. *Wieso ist Gähnen ansteckend?* und in Titelfragen,

e.g. in Buchtiteln *Wieso "Haupt"-Schule?: Zur Situation der Sekundarstufe I in Ballungszentren*<sup>1</sup>. Eine weitere Eigenart von *wieso* besteht darin, dass es (in nicht-abhängigen Sätzen<sup>2</sup>) über die bloße Infragestellung hinaus besonders nach der Rechtfertigung einer gegebenen Äußerung fragen kann, wobei es stärker den Grund der Äußerung (*de dicto*) als den Grund des geäußerten Sachverhalts (*de re*) fokussiert. In einem Dialog wie „FRAGE: *Freust du dich?* – ANTWORT: *Nein, wieso?*“ erlaubt *wieso* in erster Linie die Paraphrase „*wie kommst du darauf [dass ich mich freuen sollte]?*“ bzw. „*Wieso sagst du, was du sagst?*“. Alle genannten pragmatischen Begleitmerkmale der *wieso*-Fragen (Eindringlichkeit, Emotionalität, *de dicto*-Fokussierung) sind sprachhistorisch erklärbar. Sie resultieren aus der ursprünglichen Fokalsatzfunktion der *Wieso*-Frage.

b) Semantik: *Wieso* fragt nach einer Explizierung der Begleitumstände, die zum angesprochenen Sachverhalt geführt haben. Trotz der möglichen Überlappung von *wieso* und *warum* legt *wieso* größeren Nachdruck auf eine genaue Erklärung (*DWb* l. c.), ein Umstand, der seine Erklärung wiederum in der Sprachgeschichte findet. Die Wortbildung erweist *wieso* als ursprünglich eben modale Frage. Man hat also von einer (auch sonst nicht seltenen) Verschiebung von ‚modal‘ zu ‚kausal-modal‘ auszugehen.

c) Syntax: Neben seiner satzeinleitenden Funktion ist *wieso* noch häufiger satzwertig gebraucht. Die Sprachgeschichte legt es nahe, hierin einen Archaismus zu vermuten, zumal die satzeinleitende Funktion von *wieso* sekundären Ursprungs, die Satzwertigkeit und Geltung als Ein-Wort-Satz hingegen älter und primär ist, vgl. unten unter I) und II).

<sup>1</sup> Walter Weidinger (Hrsg.), Wien 2000.

<sup>2</sup> Vgl. Milner 1976: 62, 65. Den Hinweis auf Milner 1976 verdanke ich G. J. Pinaut.

d) Diaphasie: Im Unterschied zu *warum* und *weshalb* gilt das fragende *wieso* eher als ein Element mündlicher (umgangssprachlicher) Rede, vgl. auch unten unter III). Als ursächlich hierfür ist das erst jüngere Datum der Grammatikalisierung des Interrogativums *wieso* anzusehen, welches satzeinleitend erst seit dem 19. Jahrhundert (laut *DWb* 14, Sp. 1630 sub 2) belegt ist.

Jede der dargestellten vier Eigenarten des Gebrauchs von *wieso* ist historisch begründbar. Aus diesem Grunde sei der dreiteilige Etappenweg der Entwicklung des Fragen einleitenden *wieso*, der sich anhand von Grimms Wörterbuch der deutschen Sprache (*DWb* 14,1 2. Teil, Sp. 1628f.<sup>3</sup>) leicht verfolgen lässt, kurz skizziert.

I) Am Anfang steht ein vollständiger Interrogativsatz „Wie ist das so?“. Dieser ist im Althochdeutschen bei Notker belegt, entweder a) als Fokalfrage *Uuîo ist táz sô* mit extrafokalem Nebensatz *dáz fortuna trîbet sô únrehten uuéhsal?* (in der freieren Wiedergabe der lateinischen Vorlage *nam cur versat lubrica fortuna tantas vices?* aus Boethius' *De consolatione philosophiae* I 32, 6<sup>4</sup>), b) als selbständige Frage *uuieo ist daz so?* als Glossierung von *quomodo est?* in Ps. 33, 26<sup>5</sup> oder c) verkürzt *Vuieo so iudei?* Ps. 81, 20<sup>6</sup> als elliptische Reduktion eines Fokalsatzes wie unter a) oder als Generalisierung einer selbständigen Frage wie unter b)<sup>7</sup>.

II) In frühneuhochdeutscher Periode erscheint derselbe Interrogativsatz – im Gegensatz zur althochdeutschen Situation – ausschließlich elliptisch zu einer Zwei-Wort-Frage reduziert (also: *wie* gefolgt von demonstrativem *so* mit sich anschließendem Satzende), die rein formal betrachtet sowohl aus Fokalsätzen, wie dem oben unter Ia genannten,

<sup>3</sup> Sowie *DWb* 10,1, Sp. 1347, vgl. Behagel 1928: 251.

<sup>4</sup> Ed. Tax 1986: 32.

<sup>5</sup> Ed. Tax 1979: 104.

<sup>6</sup> Ed. Tax 1981: 302.

<sup>7</sup> Vgl. hierzu unten §3.2.

abstrahiert sein kann als auch auf Generalisierung des oben unter Ib genannten Typs beruhen kann.

Luther, *WA*    *ein Wanderer kan gen Wittemberg kommen und sagen: ich  
26, 425        bin zu Wittemberg und ich bin nicht zu Wittemberg. wie so?  
(1528)        also, leiblich und wesentlich bin ich wol hie, aber ich bin  
                 hie nicht wittembergisch, das ist, wittembergischer weise,  
                 denn ich habe hier kein bürger recht.*

Dass *wieso* einen Fragesatz einleiten kann, bleibt in frühneuhochdeutscher Zeit noch ausgeschlossen.

III) Die Erweiterung des Gebrauchs von *wieso* zum Einleitewort von (direkten und indirekten) Fragesätzen bildet das Merkmal der dritten Etappe, die wohl nicht vor dem 19. Jahrhundert beginnt, und auch gegenwärtig (2004) noch nicht gänzlich ihren Abschluss erreicht hat. Wie oben unter d) angedeutet, ist der diesbezügliche Gebrauch von *wieso* im Moment in der Hauptsache umgangssprachlich möglich, während er schriftsprachlich eher gemieden wird. Die Einschätzung Adelungs (1793 s. CD-ROM 61072), wonach "Wie so? Wie denn das? ... Formen der vertraulichen Sprechart" sind, hat mithin auch mehr als zwei Jahrhunderte später nichts an seiner Gültigkeit eingebüßt.

Die graduelle Grammatikalisierung des ursprünglich satzwertigen *wieso* zum kausalen Interrogativum ist auch im Spiegel der älteren Lexikographie des Deutschen gut zu verfolgen. Wirft man etwa einen Blick auf das 18. Jahrhundert und in Johann Christoph Adelungs *Grammatisch-kritisches Wörterbuch der Hochdeutschen Mundart*, so bemerkt man, dass ein Lemma-Wort *wieso* noch nicht existiert. Vielmehr kennt Adelung *wie-so* nur als zweigliedrigen Ausdruck, welcher unter zwei Einträgen, sub voce *wie* (1793 s. CD-ROM 2001: 61072) und sub voce *so* (1793: CD-ROM 2001: 49838), - beide Male getrennt als *wie so* geschrieben - Erwähnung findet. Auch Anfang des 19. Jahrhunderts besteht die Getrenntschreibung in Joachim Heinrich Campes' *Wörterbuch der Deutschen Sprache*, Braunschweig 1807-1811 noch

fort. Die Zusammenschreibung beider Wörter als *wieso* begegnet erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts (1854+) in Jacob und Wilhelm Grimms Deutschem Wörterbuch.

### 3. Sprachtypologie

Der für nhd. *wieso* aufgezeigte Entwicklungsgang vom Interrogativsatz zum Fragepronomen ist aus sprachtypologischer Perspektive alles andere als isoliert. Sprachtypologische Parallelen sind imstande, das bewusste Phänomen, die Syntaktisierung satzwertiger Strukturen bei gleichzeitiger Aufgabe der Satzwertigkeit, als ganz „natürlich“ zu erweisen. Dabei erweist sich aus etymologischer und syntaktischer Sicht die Erkenntnis bedeutsam, dass die Syntaktisierung von Interrogativphrasen typischerweise mehrgliedrige pronominale Cluster aus Interrogativa und Demonstrativa erzeugt, denn es resultiert die Möglichkeit des Umkehrschlusses, dass aus Interrogativa und Demonstrativa bestehende Univerbierungen auf satzwertige Strukturen zurückgehen. Während sich bisher die etymologische und syntaktische Erklärung derartiger Strukturen oftmals in der Diagnose pronominaler Erweiterungen oder Verstärkungen erschöpfte, indem man den deskriptiven Befund zur Erklärung erhob, wäre jetzt in jedem Einzelfall zu prüfen, ob nicht auch ehemals satzwertige Strukturen zugrunde liegen können.

#### 3.1. *Typologische Parallelen: Die Grammatikalisierung von Interrogativsätzen als kausale Interrogativ-Pronomina*

Im Folgenden soll die Natürlichkeit des für neuhochdeutsch *wieso* beschriebenen Entwicklungsgangs durch typologische Parallelen aufgezeigt werden. Der Übergang vom kausalen Fragesatz zum kausalen Fragewort ist beispielsweise für das Lateinische (§3.1.1.), Tocharische

(§3.1.2.), das biblische Hebräisch (§3.1.3) und das Englische (§3.1.4.) nachweisbar.<sup>8</sup>

### 3.1.1. *Latein*

Beginnen wir unsere Materialschau mit dem Lateinischen. Von Interesse ist in unserem Zusammenhang der verkürzte Interrogativsatz *quid ita*, der im Altlateinischen noch als eindringliche Frage im Dialog fungiert:

- Pl. *Epidicus* 58f. TH *nam quid ita?* EP. *quia cottidie ... epistulas mittebat.*  
 TH „Aber wieso denn? EP „weil er täglich Briefe sandte ...“  
 [Oder:] „Warum [wohl]“<sup>9</sup>: Er sandte täglich Briefe ...“
- Pl. *Trinummus* 884f. CH *quid ita?* SY. *quia, pater, si ante lucem ire occipias ... concubium sit noctis*  
 CH „Wieso denn?“ SY „Weil, Vater, wenn du auch vor Sonnenaufgang ... dich auf den Weg machst, die Nacht zum Schläfe lädt ...“

Beinahe in derselben Konstellation (mit angeschlossenem *quia*-Satz) kehrt dieselbe Frage später bei Cicero wieder, hier jedoch nicht im Dialog, sondern im Monolog als Stimulusfrage<sup>10</sup>, was mithin schon als Zeichen einer fortgeschrittenen Phraseologisierung gewertet werden darf:

<sup>8</sup> Dieselben Mechanismen können auch plausibel zur Erklärung der Interrogativa einiger indogermanischer Sprachen (e.g. aksl. *кѣто ѣто*, toch. B *kuse kuce*, alb. *kush*) bemüht werden, siehe hierzu ausführlich Hackstein 2004c.

<sup>9</sup> Entsprechend der Interpretation Devotos (1968:114), *quia* „als einfache wiederholte Frage vor der parataktischen Antwort“ aufzufassen. Wenn auch nicht beweisbar, so wäre diese Analyse durchaus plausibel. Jedenfalls schiene eine *quid ita?* wieder aufnehmende Echo-Frage „*Warum?*“ dem lebhaften Charakter des Zwiegesprächs sehr angemessen. Zur älteren Gebrauchsweise von lat. *quia* als Interrogativum vgl. im Übrigen Hackstein 2004b: 169-171.

<sup>10</sup> Zum Begriff siehe Hackstein 2004b: 168 Fn. 2.

Cic. *Tusc.* 87 *certe nemo. Quid ita? Quia, cum id non habeas quod tibi nec usu nec natura sit aptum, non careas ..*  
 „Sicherlich niemand [würde das sagen]. **Wieso? Weil** du, wenn du das nicht hast, was dir weder von Gebrauch noch von Natur gemäß ist, es nicht entbehrst ...“

Für die Annahme einer fortgeschrittenen Grammatikalisierung der *quid-ita*-Phrase sind insbesondere zwei Indizien ins Feld zu führen:

1) Seit Livius erscheint *quid ita* zur Einleitung einer Frage im Sinne von *cur*, wobei die eigentliche Bedeutung von *ita* zurücktritt<sup>11</sup>. Bisweilen alterniert *quid ita* mit *cur*:

Liv. 32, 21, 13 *Quid ita passus est Eretriam capi? ... Quid ita Locridem Phocidemque? ... Quid ita nunc Elatiam oppugnari patitur? Cur excessit faucibus Epiri ...?*  
 „**Wieso** hat er zugelassen, dass Eretria eingenommen wurde ... **Wieso** Lokris und Phokis? **Wieso** lässt er es zu, dass Elateia belagert wird? **Warum** hat er den Engpass in Epirus geräumt ...?“

*quid ita* kann sogar eine indirekte Frage einleiten:

Liv. 6, 15, 11 *at enim quid ita solus ego civium curam ago? nihilo magis quod respondeam, habeo, quam si quaeras, quid ita solus Capitolium arcemque servaverim.*  
 „Doch **wieso** nehme ich so allein mich meiner Mitbürger an? Ich habe darauf ebensowenig eine Antwort, als wenn man mich fragen würde, **wieso** ich allein das Kapitol und die Burg gerettet habe.“

<sup>11</sup> Siehe Kühner-Stegmann (1955: 499) mit weiteren Beispielen.

2) Ein weiteres Indiz für die Erstarrung der *quid-ita*-Phrase ergibt sich aus dem Stellungsverhalten von *ita* und der beharrlichen Adjazenz von *quid* und *ita*.

### 3.1.2. Tocharisch

Das Tocharische kennt eine Konstruktion, die aus einem nominalen Interrogativsatz mit asyndetisch angeschlossener Assertion besteht und am ehesten eine Analyse als verkürzter Spaltsatz zulässt<sup>12</sup>. Dabei entspricht der nominale Interrogativsatz einem interrogativen Fokalsatz, die sich anschließende Assertion einem extrafokalen Nebensatz.

MSN 15 *kus ne*<sup>13</sup> *täm brāhmaṃ spāt pāk pkāt-ñi mrāc tsrāssi*  
 [I.7]b5 p. was denn das, der Brahmane sieben Teile beabsichtigte=mir den  
 50f Kopf spalten zu lassen

„Was ist der Grund, dass der Brahmane beabsichtigte, meinen Kopf in sieben Teile spalten zu lassen?“

A 92 a3 *k<sub>w</sub>yal*<sup>14</sup> *nu täm śurāmyo ...tsäknäsmār?*  
 warum nun das durch Sünden ... ich werde gequält

„Warum ist das nun [der Fall], dass ich durch Sünden gequält werde?“

<sup>12</sup> Abzüglich der Fälle, in welchen *täm* eher als Demonstrativadverb fungiert, vgl. Sieg/Siegling/Schulze 1931: 174, 191, e.g. A 73a5 *sās täš* „der da“.

<sup>13</sup> Zu toch. A *ne* als nicht-relativische [Frage-]Partikel „denn“, vgl. MSN 13 [II.6]a6 p. 96f. *kucac ne*, MSN 23 [III.4] a6 *kuc ne täm*.

<sup>14</sup> Zu Grammatikalisierung von toch. A *k<sub>w</sub>yal* „warum“ < \* „was ist zu tun“, s. Hackstein 2004a: 156f. Ähnliche oder parallele Ausdrucksstrategien treten wiederum in anderen Sprachen zutage:

Englisch	<i>How come they tortured me?</i>
Tocharisch A 101b5	<i>k<sub>w</sub>yal pākse ñi</i> was-zu-tun sie quälen mich
Japanisch	<i>doshite karera-wa watashi-o ijimeru-no daro</i> wie-tuend sie=SUB mich=OBJ quälen=NMLZ KOPULA=DUB [NMLZ = NOMINALISIERER, DUB = DUBITATIV]
Bengali	<i>ki kare āmāke niryātan kar'che</i> was-tuend mich Quälung sie machen

Mitunter erfährt diese Analyse auch in der Interpunktion eine zusätzliche Bestätigung. So ist der Fokalsatz im folgenden Beispiel vom extrafokalen Folgesatz durch Virāma („Ruhezeichen“) abgesetzt:

25 [III.6] *mānt nu tāṣ, ptāñkāt kāṣṣi mā emtsitār-ñi*

b8 wie nun das, der Buddha Lehrer nicht möchte empfan-  
p. 168 gen=von-mir

„Warum ist das nun [der Fall], dass der Buddha es nicht von mir empfangen möchte?“

Dieselbe Konstruktion ist auch für lokale Interrogativsätze belegbar:

MSN 17 *tā aśṣī tā ṣ el eseñc*

[I.5]a5 p. wo denn das, Almosen sie geben

40f „Wo ist es, dass sie Almosen geben?“

### 3.1.3. *Biblisches Hebräisch*

Dem biblischen Hebräisch ist eine Konstruktion geläufig, die der im vorangegangenen Abschnitt behandelten tocharischen Konstruktion ganz ähnlich ist. Es handelt sich wieder um eine zweiteilige Struktur aus nominalem Interrogativsatz und asyndetisch angeschlossener Asertierung. Auch in diesem Fall liegt funktional eine Analyse als Spaltsatz mit interrogativem Fokalteil und extrafokalem Nebensatz nahe:

Gn. 18.13 *lāmmāh zzeh ṣāḥqāh ṣārāh*

zu-was das hat-gelacht-f Sarah

„Warum ist das der Fall, dass Sarah gelacht hat?“

Ex. 5, 21 *lāmmāh zzeh ṣəlahəṭā-nī*

zu-was das du(m.)-hast-gesandt=mich

„Warum (Wozu) ist das, dass du mich gesandt hast?“

### 3.1.4. *Englisch*

Für das Mittel- und Frühneuenglische verzeichnet das OED (VII 453 vi. Phrases nr. 17) die Wendung *How so*, die verkürzt aus *How is it*

so? einer sich anschließenden (dem Sinn nach fokalen) Hauptfrage vorangestellt werden kann, ohne jedoch dabei ihre Satzwertigkeit einzubüßen: 1300 *Cursor M.* 5207 *How sua, es þar na noþer king?*; 1598 Shaks. Merry W. III. v. 69 *How so sir, did she change her determination?*

Abschließend sei noch erwähnt, dass auch moderne europäische Sprachen Beispiele für verkürzte kausale Spaltsätze beizutragen vermögen. Ein instruktives Beispiel ist die zweiteilige englische Interrogativphrase *How come* mit asyndetisch angeschlossener Assertierung. Diese Konstruktion ist aus der Verkürzung eines interrogativen Fokalsatzes erwachsen. Wenngleich für die volle Form des fokalen *How come* laut OED (VII 453 Nr. 19) bislang keine Belege beizubringen sind und der Rekonstruktion somit vorerst ein Spielraum bleibt (e.g. *How has it come/may it come/did it come (about), that*, letztgenannte Möglichkeit wird vom OED l. c. favorisiert), ist zumindest eine Variante besagter Konstruktion mit finiter Verbalform von *to come* für das Frühneuenglische aus dem Jahr 1548 bezeugt: Hall *Chron.* 186 *How commeth this that there are so many Newe Testamentes abrode?* (OED III 521 Nr. 21).

\**How has it come about that you don't know that?*

> *How come you don't know that?*

### 3.2. Mögliche Generalisierung nominaler Interrogativsätze: elliptische Reduktion, Phraseologisierung und Generalisierung als neue Interrogativa

Wie eingangs in § 2 (sub I) schon angedeutet, können neben den Fokalsätzen auch einfache nominale Interrogativphrasen als Kristallisationspunkt unverbierter Interrogativa dienen. Rein deskriptiv ist festzustellen, dass in vielen Sprachen Strukturen, die mit zwei- (oder drei-) gliedrigen nominalen Interrogativsätzen homophon sind, auch satzleitend vorkommen. Ob diese Homophonie im Sinne einer Identität auszudeuten ist, ist eine offene Frage, denn die unter B) aufgeführten

Konstruktionen ähneln funktional auch stark dem in §§3.1.1.-3.1.3. beschriebenen Typ verkürzter Spaltsätze:

	A) nominaler Interrogativsatz: <i>Was ist das?</i>	B) Generalisierung von Konstruktion A) oder verkürzter Fokalsatz: <i>Was ist das, was ...?</i>
Altgriechisch	τί ἐστί τοῦτί; / τί τοῦτο; was [ist] das?	τί τοῦτ' ἔλεξας; <sup>15</sup> was das du hast gesagt?
Toch. A	<i>kuc ne täm?</i> was denn das?	<i>kuc ne täm weñāšt?</i> <sup>16</sup> was denn das du hast gesagt?
Russisch	<i>Čto èto?</i> Was das?	<i>Čto èto ty skazal?</i> Was das, du hast gesagt?
		<i>Čto èto ty sdelał?</i> Was das, du hast getan?
Bengali	<i>eṭā ki?</i> das was	<i>eṭā ki balecha?</i> das was hast du gesagt?
		<i>eṭā ki karecha!</i> das was du hast getan?
Hethitisch	<i>kī-wa kuit?</i> das=quot. Ptkl. was?	<i>kī kuit iyās?</i> <sup>17</sup> das was du hast getan?
Bibl. Hebräisch	<i>mah-zzo ʔt?</i> <sup>18</sup> was das?	<i>mah-zzo ʔt ʔśnā?</i> <sup>19</sup> was-das du hast getan?
Guayana Kreol	<i>ki sa?</i> was das?	<i>ki sa i gen?</i> <sup>20</sup> was-das es hat? Was gibt es denn?

<sup>15</sup> Sophokles *Ph.* 1173.

<sup>16</sup> MSN 23 [III.4] a6, ed. Ji/ Winter/ Pinault 1998: 160.

<sup>17</sup> HBM 70 Vs. 4, Hackstein 2004a.

<sup>18</sup> Vgl. *mah-zzeh ...?* Exodus 4, 2.

<sup>19</sup> Genesis 12, 18.

<sup>20</sup> Pfänder 2000: 139.

Dieser Umstand bedarf noch weiterer Untersuchung.

#### 4. Fazit

Im Zentrum meiner Ausführungen stand ein dreistufiger Grammatikalisierungsprozess, in dessen Verlauf aus Interrogativsätzen durch ellip-tische Reduktion zweigliedrige satzwertige Strukturen erwachsen, be-stehend aus Interrogativum und Demonstrativum. Im Zuge einer wei-teren Entwicklung konnten besagte Zwei-Wort-Sätze zu neuen Inter-rogativa univerbiert werden, die wiederum ganze Interrogativsätze einleiten können. Mit anderen Worten: aus verkürzten univerbierten Fragesätzen werden neue Fragewörter. Der Fall des Deutschen mit der Reduktion des althochdeutschen *Wie ist das so?* zu der frühneu-hochdeutschen Zwei-Wort-Frage *Wie so?* und weiter zum univerbier-ten Interrogativpronomen *Wieso* kehrt *mutatis mutandis* auch in ande-ren indogermanischen Sprachstufen ganz zeitlos und sprachübergrei-fend wieder. Eingeordnet in den typologisch gut belegbaren Etap-penweg des Übergangs satzwertiger Strukturen zu nicht-satzwertigen Funktionswörtern (engl. *desententialization*) konnten bis in die Ge-genwart reichende pragmatische, semantische und syntaktische Eigen-heiten des Gebrauchs von nhd. *wieso* einer Erklärung zugeführt wer-den.

**Literatur**

- ADELUNG, Johann Christoph 1793: *Grammatisch-kritisches Wörterbuch der Hochdeutschen Mundart: mit beständiger Vergleichung der übrigen Mundarten, besonders aber der Oberdeutschen.* Leipzig. (= CD-ROM Berlin 2001: Directmedia Publ., Digitale Bibliothek; 40).
- BEHAGHEL, Otto 1928: *Deutsche Syntax. Bd III: Die Satzgebilde.* Heidelberg.
- CAMPE, Joachim Heinrich 1807-1811: *Wörterbuch der Deutschen Sprache.* Braunschweig.
- DEVOTO, Giacomo 1968: *Geschichte der Sprache Roms. Aus dem Lateinischen übertragen vom Ilona Opelt.* Heidelberg.
- DWb = *Deutsches Wörterbuch*, s. u. sub Grimm.
- GRIMM, Jacob, W. GRIMM 1960: *Deutsches Wörterbuch. Vierzehnter Band I. Abteilung 2. Teil.* Bearbeitet von der Arbeitsstelle des Deutschen Wörterbuches zu Berlin. Leipzig.
- HACKSTEIN, Olav 2004a: „Von der Diskurssyntax zur Satzsyntax: Hethitisch *kī kuit*“, in: Detlev Groddek & Sylvester Rößle (eds.), *Šarnikzel. Hethitologische Studien zum Gedenken an Emil Orgetorix Forrer.* Dresden: *Dresdner Beiträge zur Hethitologie* Band 10. 345-359.
- 2004b: „Rhetorical questions and the grammaticalization of interrogative pronouns as conjunctions in Indo-European“, in: Jenny Larsson, Thomas Olander et al. (eds.), *Festschrift for Jens Rasmussen.* Copenhagen. Innsbruck: *Innsbrucker Beiträge zur Sprachwissenschaft.* 167-186.
- 2004c: „From discourse to syntax: The case of compound interrogatives in Indo-European and beyond“, in: *Proceedings from the 15th Annual UCLA Indo-European Conference.* Los Angeles.
- Ji, Xianlin, W. WINTER, G.-J. PINAULT 1998: *Fragments of the Tocharian A Maitreyasamiti-Nātaka of the Xinjiang Museum, China.* Berlin, New York.
- KÜHNER, Raphael, C. STEGMANN 1955<sup>3</sup>: *Ausführliche Grammatik der lateinischen Sprache. Zweiter Teil: Satzlehre.* Hannover.

MILNER, Judith 1976 : „Wieso, une miniature linguistique.“ *Ornicar. Bulletin périodique du Champ freudien* 6. 53-75.

MSN = Maitreyasamitināṭaka, s. sub Ji/ Winter/ Pinault.

Notker = Petrus W. Tax (ed.)

1979 Notker der Deutsche: Der Psalter. Psalm 1-50. Tübingen.

1981 Notker der Deutsche: Der Psalter. Psalm 51-100. Tübingen.

1986 Notker der Deutsche: Boethius, *De consolatione Philosophiae*.  
Buch I-II-III-IV/V, Tübingen.

OED = James A. H. Murray (et al.) 1989: *Oxford English dictionary*. Second edition. Oxford: Clarendon Press.

PFÄNDER, Stefan 2000: *Aspekt und Tempus im Frankokreol*. Tübingen.

SIEG, Emil, W. SIEGLING, W. SCHULZE 1931: *Tocharische Grammatik*. Göttingen.

TAX, Petrus W. siehe oben sub Notker.

WA = Weimarer Ausgabe